



Als sich seine Mitbrüder in der Frühe des 12. Juni 2020 zum Morgenlob versammelten,
verstarb im Frieden des Herrn

Bruder Vinzenz Konrad Mack OSB

Unser Mitbruder wurde am 12. Februar 1934 in Kirchdorf an der Iller geboren und sechs Tage darauf von seinem Heimatpfarrer und späteren Kirchdorfer Ehrenbürger Paul Harrer in der Pfarrkirche St. Blasius auf den Namen Konrad getauft.

Konrads Vater Franz Josef war in zweiter Ehe mit Elisabeth Wiest verheiratet, aus deren Ehe Konrad als einziges Kind hervorging. Sechs Geschwister entstammten der ersten Ehe des Vaters. Im pfarramtlichen Zeugnis für Konrad zeigte sich Pfarrer Harrer erfreut darüber, dass Konrad „in die Fußstapfen der 3 leiblichen Brüder † Marianus und † Ernst (Beuron) und † Alois (Neresheim) zu treten, berufen ist, die vor langer Zeit ihm vorangegangen sind.“ So wuchs Konrad in einer gut katholischen Bauernfamilie auf, in der Handarbeit und lebendige Religiosität wie selbstverständlich Hand in Hand gingen. Das bäuerliche Leben wird später auch sein klösterliches Leben weitgehend bestimmen.

Von der Ausrichtung auf die Landwirtschaft war auch seine Schulzeit geprägt. Nach der Beendigung des regulären achten Jahrs an der heimatlichen Volksschule am 24. März 1948 besuchte Konrad vom 1. April 1948 bis zum 31. August 1950 die Landwirtschaftliche Berufsschule für Jungen in Erolzheim. In den Winterhalbjahren 1954/55 und 1955/56 absolvierte er mit der Gesamtnote Gut die Landwirtschaftsschule im Kloster Neresheim. Hinzu kamen im Januar 1960 noch zwei Kurse bei der Deutschen Landmaschinenschule in Ravensburg.

Zuvor hatte Konrad zum Jahresbeginn 1960 an Exerzientagen für Jungmänner in Beuron teilgenommen und sich dabei über einen Eintritt ins Kloster näher informiert. Schließlich waren seine Klostergedanken so weit gereift, dass er nach den Weihnachtstagen 1961 nach Beuron reiste, um seinen Eintritt vorzubereiten, und am 13. Februar 1962 begann er als Postulant sein klösterliches Leben. Die 1960 nach modernsten Erkenntnissen neu errichtete klösterliche Ökonomie wurde zu seinem Wirkungsfeld. Zum Noviziatsbeginn im selben Jahr erhielt er den heiligen Vinzenz von Paul als neuen Namenspatron. Am 16. August 1964 durfte Bruder Vinzenz die Gelübde für drei Jahre ablegen, drei Jahre später band er sich für immer an unsere Gemeinschaft. Über dreißig Jahre wirkte nun Bruder Vinzenz auf den Feldern, im Stall und an den Maschinen. Zum Verdross manch alter Ökonomiebrüder des alten Schlags stellte er die Teilnahme am Stundengebet nur dann hintan, wenn es arbeitstechnisch wirklich nicht anders ging. Diese Treue hielt er solange durch, bis seine körperlichen Kräfte es nicht mehr zuließen.

Als wir 1996 den Betrieb der eigenen Landwirtschaft einstellen mussten, bedeutete das für viele ehemalige Ökonomen einen gewaltigen und schmerzhaften Einschnitt. Bruder Vinzenz schien auf diesen neuen Lebensabschnitt besser eingestellt. Er erkannte, dass an der Klosterpforte neue Kräfte benötigt wurden, und füllte die dort entstehende Lücke mit einer Selbstverständlichkeit aus, die seinen Oberen jede weitere Entscheidung abnahm. Der heilige Benedikt erwartet vom Pförtner des Klosters, dass er „Bescheid zu empfangen und zu geben weiß“. Über diesen manchmal auch Nerven aufreibenden Dienst hinaus hatte Bruder Vinzenz jetzt die Gelegenheit, vielen Interessen nachgehen zu können. Lesen wurde zu einem ausgeprägten Hobby, darunter besonders Literatur über Gesundheit und deren Erhaltung. Mit diesem Wissen ausgestattet, meinte er, sich die Ärzte vom Leib halten zu können. Den gewohnten Umgang mit landwirtschaftlichen Maschinen ersetzte er zum Beispiel durch das Reparieren oder auch Ausschlachten von alten und vermeintlich herrenlosen Fahrrädern. Diese Bastelleidenschaft fand deshalb nicht überall Zuspruch; führte sie doch auch zum Verlust fahrtüchtiger Räder. Erst unter dem Druck der Altersschwäche konnte er seine Ablösung als Pförtner geschehen lassen.

Die letzten Jahre war er Dank eines Elektro-Rollstuhls im ganzen Haus unterwegs und schaute sich sogar im Klosterdorf um, bis er schließlich zunehmend die Hilfe der Infirmierie in Anspruch nehmen musste. Mit eisernem Willen und extremer Schmerztoleranz kämpfte er gegen die schwere Arthrose und stemmte sich dem Schwinden der Kräfte entgegen. „Es muss“, war dann sein Motto. Beredtes Zeichen dafür war seine geballte rechte Faust, die er drehend vor seinem Gegenüber bewegte, um seiner Entschiedenheit Nachdruck zu verleihen. Nach einem kurzen Krankenhausaufenthalt wurde Bruder Vinzenz von den Infirmaren und den Mitarbeiterinnen der Sozialstation St. Heimerad zuhause auf der Infirmierie liebevoll gepflegt, um befreit von seinen Schmerzen nach wenigen Tagen von seinem Schöpfer heimgeholt zu werden. Allen Pflegekräften und den Mitbrüdern und Verwandten, die ihn besucht haben, sei herzlich für ihren Beistand gedankt.

Am Dienstag, den 16. Juni, feiern wir für unseren Mitbruder um 10.30 Uhr das Requiem und setzen ihn anschließend auf dem Klosterfriedhof bei. Requiescat in pace!

Um das Gebet für unseren lieben Mitbruder bitten

ERZABT TUTILO UND DIE MÖNCHEN VON BEURON.